

Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG • Postfach 1165 • 38501 Gifhorn



1949 – 2024

Pressespiegel vom 22. April 2024



Gifhorner Wohnungsbau-Genossenschaft eG
Alter Postweg 36 • 38518 Gifhorn
Tel.: (0 53 71) 98 98-0
gwg@gwg-gifhorn.de

Bankverbindung
Sparkasse Celle-Gifhorn-Wolfsburg
IBAN: DE23 2695 1311 0011 0107 25
BIC: NOLADE21GFW

Volksbank eG BraWo
IBAN: DE27 2699 1066 3003 5580 00
BIC: GENODEF1WOB

Postbank Hannover
IBAN: DE59 2501 0030 0047 7403 01
BIC: PBNKDEFFXXX

Vorstand: Andreas Otto, Regine Wolters • **Aufsichtsratsvorsitzender:** Uwe Meyer • **Sitz:** Gifhorn • **Registergericht:** Hildesheim GenR. 100016



Geywitz: Wohnungsbau auf demografischen Wandel nicht vorbereitet

Bundesbauministerin Klara Geywitz sieht den Wohnungsbau in Deutschland „überhaupt nicht“ auf den demografischen Wandel vorbereitet. „Die Themen Barrierefreiheit und altersgerechter Umbau stecken noch in den Kinderschuhen“, sagte sie.

„Wir haben die Mittel für den altersgerechten Umbau jetzt verdoppelt, was angesichts der knappen Haushaltsmittel schon ein großer Erfolg ist“, sagte die SPD-Politikerin. „Aber die 150 Millionen jährlich sind angesichts der demografischen Entwick-

lung immer noch zu wenig.“ In 20 Jahren werde die Gesellschaft mutmaßlich nicht nur älter sein, sondern es würden auch viele Menschen allein leben. Geywitz nannte die beschlossene Verlängerung der Mietpreisbremse als einen „ersten

Schritt“ in der Wohnungspolitik der Ampel-Koalition. Es müssten aber auch die anderen im Koalitionsvertrag vereinbarten Maßnahmen umgesetzt werden – wie die Absenkung der „Kappungsgrenze“, um die eine Miete maximal steigen kann. FOTO: DPA

Isenhagener Kreisblatt, 22. April 2024

Linke moniert: Mieten im Kreis Gifhorn stark gestiegen

Forderung nach mehr öffentlichem Wohnraum

Landkreis Gifhorn – Die Mietpreise im Landkreis Gifhorn sind in den letzten fünf Jahren stark gestiegen. Das geht aus einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage des Bundestagsabgeordneten Victor Perli (Die Linke) hervor. Demnach stiegen die Angebotsmieten im Zeitraum von 2018 bis 2023 um 24 Prozent. Zuletzt mussten Wohnungssuchende im Durchschnitt 8,73 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter hinlegen. Die stärksten Anstiege verzeichnen die Landkreise Grafschaft Bentheim und Schaumburg mit 55 und 39 Prozent.

„Die Zahlen belegen einen rasanten Anstieg der Mietpreise“, beklagt Perli. „Die Wohnkosten steigen deutlich schneller als Löhne und Renten. Das ist eine erhebliche Belastung vor allem für Menschen mit kleinen und mittleren Einkommen.“ Die bisherigen Versuche von Bund und Land, den Mietanstieg zu bremsen, sieht der Linken-Politiker als gescheitert an. Der Wohnungsneubau sei „in einer schweren Krise“ und kann nach Perlis Einschätzung „kurz- und mittelfristig keine spürbare Verbesserung schaffen“. Der Politiker ist überzeugt: „Es braucht einen gesetzlichen Mietendeckel, der Mietpreise oberhalb der ortsüblichen Vergleichsmiete erschwert.“ Die Politik müsse



Blick auf die Fassade eines Mehrfamilienhauses: Die Linke im Landkreis Gifhorn fordert mehr Anstrengungen für „öffentlichen und bezahlbaren Wohnraum“. SYMBOLFOTO: DPA

bezahlbaren Wohnraum für alle gewährleisten.

Auch Dieter Michel-Weinreich, der für Die Linke im Kreistag von Gifhorn sitzt, bereiten die Zahlen große Sorgen. „Es ist besorgniserregend, dass der Anstieg der Mieten bei uns überdurchschnittlich hoch ist. Das bedeutet für viele Menschen, dass es immer schwerer wird,

eine bezahlbare Wohnung zu finden.“ Der Trend dürfe sich so nicht fortsetzen.

„Neubau alleine kann nicht die Lösung sein, auch die Bestandswohnungen müssen in Blick genommen werden“, meint Michel-Weinreich. Seine Forderung: „Land und Kommunen müssen öffentlichen und bezahlbaren Wohnraum schaffen.“

Isenhagener Kreisblatt, 24. April 2024

Gaspreise für Neukunden gestiegen

Berlin – Die Gaspreise für Neukunden in Deutschland sind wieder deutlich gestiegen. Wie die Funke-Mediengruppe unter Berufung auf eine Auswertung des Vergleichsportals Verivox berichtete, müssen Verbraucher, die einen Neuvertrag bei einem Versorger abschließen, rund einen Cent mehr pro Kilowattstunde ausgeben als noch vor vier Wochen. Als Gründe für die höheren Gaspreise für Neukunden nennen die Verivox-Experten anziehende Großhandelspreise sowie den seit April wieder geltenden regulären Mehrwertsteuersatz. Ein Neukunden-Haushalt zahlte demnach mit einem Jahresverbrauch von 20 000 Kilowattstunden (kWh) im März 2024 im bundesweiten Durchschnitt noch rund 6,5 Cent pro kWh. Derzeit liege das günstigste Angebot im Bundesschnitt bei rund 7,6 Cent/kWh. Das entspricht Verivox zufolge einem Anstieg von rund 17 Prozent.

Für die Analyse wurden laut des Portals Gas-Neukundentarife mit zwölfmonatiger Preisgarantie inklusive Boni verglichen. afp

Isenhagener Kreisblatt, 22. April 2024

Leben im schlaunen Haus

Alles automatisch, alles vernetzt. Wenn wir von der Zukunft träumen, soll im Alltag alles einfach funktionieren. Doch wollen wir so viel Bequemlichkeit wirklich?

VON PHILIPP BRANDSTÄDTER

Die Rollläden surren von allein hinauf und lassen Licht ins Haus. Der Duft von frisch gebackenen Brötchen strömt aus der Küche. Eier beginnen im Topf zu kochen. Denn alle Geräte wissen, wann die Familie aufsteht und frühstückt. Im Badezimmer erklärt der Spiegel, welche Termine heute anstehen.

Später gehen die Eltern zur Arbeit, die Kinder zur Schule. Alle ohne Hausschlüssel. Denn das Haus erkennt seine Bewohner auch so. Ist Ruhe eingekehrt, legen die Roboter los: Sie räumen den Tisch ab, bringen den Müll raus und öffnen die Haustür, wenn frische Lebensmittel geliefert werden.

So oder so ähnlich könnte es im Haus der Zukunft zugehen. Fachleute sprechen dabei gern von Smarthomes. Damit ist ein Haus gemeint, in dem lauter Geräte von selbst arbeiten. Licht, Heizung, Haushaltsgeräte, Fernseher und Musikanlage: Alles ist miteinander über das Internet verbunden, um es den Menschen bequem zu ma-



Ein Display zeigt die Geräte in einem Smarthome. So kann man etwa die Heizung bequem bedienen.

FOTO: DPA

chen. Aber wann ist es so weit, dass wir nie wieder putzen, kochen und einkaufen müssen?

„Wann wir unser Haus und die Geräte darin als smart betrachten, ist Ansichtssache“, erklärt Jan Alexandersson. Er forscht zu den Möglichkeiten von technischen Geräten und wie sie unser Leben verändern. „Meine Waschmaschine, mein Geschirrspüler und mein Staubsauger nehmen mir sehr viel Arbeit ab. Trotzdem halte ich sie für nicht besonders schlau.“ Der Fachmann meint damit: Die meis-

ten Leute leben längst mit toller Technik. Elektrogeräte können immer mehr, sie werden sicherer und energiesparender. Kleine Computer und Sensoren in den Geräten schaffen es, dass sie Aufgaben selbstständiger erledigen können als früher. Schon heute schalten sich Lampen und Heizungen über Bewegungsmelder und Uhren von selbst an. Sprachassistenten verstehen, was wir sagen. Schlösser öffnen sich, weil Kameras Gesichter erkennen.

Manche Leute wünschen sich, dass ein Smarthome alle

Wünsche von allein erkennt. Doch für diesen Traum fehlt etwas Entscheidendes: die Vernetzung der vielen Geräte von lauter verschiedenen Herstellern. Eine Waschmaschine spricht eben noch eine andere technische Sprache als der Fernseher oder der Herd. Das macht das Verbinden untereinander umständlich.

Außerdem stellen sich Jan Alexandersson und andere Fachleute die Frage, was so ein Smarthome mit den Menschen macht. „Was geschieht mit uns, wenn der Kühl-

Im Notfall schneller

Kameras, Bewegungsmelder, Alarmanlagen: Mit solchen Geräten versuchen Menschen, ihr Zuhause sicherer zu machen. Dazu tragen zum Beispiel auch einbruchssichere Fenster und Türen bei. Computer können auch Bilder von Überwachungskameras auswerten und automatisch die Polizei rufen.

Ähnliche Programme könnten in Zukunft auch den Rettungsdienst alarmieren. Die Idee: Kameras, Rauchmelder und andere Messgeräte erkennen, ob jemand im Haus gestürzt ist oder zum Beispiel in der Küche ein Topf auf dem Herd Feuer fängt. Die Technik, die für die Sicherheit im Haus sorgt, könnte dann Helfer alarmieren. Sie könnte zudem schon erste Infos senden, die für die Einsatzkräfte wichtig sind.

schrank immer voll ist, unser Essen von selbst auf den Tisch kommt und sich eine Putzkolonne aus Robotern um alle anderen Arbeiten kümmert?“ Vielleicht würden die Menschen dann mehr müde herumsitzen. „Vielleicht haben wir mehr Freizeit und mehr Zeit für die Familie. Es könnte aber auch passieren, dass uns furchtbar langweilig wird, wenn wir überhaupt nichts mehr zu tun haben.“

Isenhagener Kreisblatt, 22. April 2024

Hohe Düne: Richtfest für Reihenhäuser steht an

400 Wohneinheiten geplant – Kita und geförderte Wohnungen

Von Andrea Posselt

Gifhorn. Die ersten Hochbauten des Klimaschutzquartiers Hohe Düne sind sichtbar: An der Feldstraße 4 entstehen gerade die angekündigten Reihenhäuser. Trotz der Krise in der Baubranche und Zeitverzögerungen durch Neuregelungen legt Ingo Damaschke, Geschäftsführer der Asset Firmengruppe aus Bremen, los mit Bau und Vermarktung. Erleichtert ist er, dass nach der Ausschreibung „nun alle Firmen an Bord sind – über 80 Prozent der Unternehmen stammen aus Stadt und Kreis Gifhorn“.

Gespräche mit Kaufinteressenten eines Reihenhauses laufen schon. Den Vorzug haben übrigens jene, die schon auf der Interessentliste stehen. Nun ist auch greifbar, wann die Häuser an der Feldstraße 4 bezogen werden können. Mit Zeiteinbußen durch Wintereinbruch sei nicht mehr zu rechnen. „Der Einzug vor Weihnachten 2024 ist sicher“, sagt Ingo Damaschke. Nun ist auch schon das erste Richtfest terminiert – das wird am Baufeld an der Feldstraße an den Reihenhäusern am 21. Mai gefeiert.



Der Hochbau läuft auf Hochtouren: Das Klimaschutzquartier Hohe Düne auf dem Areal des ehemaligen Krankenhauses schreitet voran.

FOTO: SEBASTIAN PREUB



Ein Baustein des großen Wohnquartiers wird der Kita-Neubau. „Der Grundriss ist fertig und wird gerade mit der Behörde und dem Betreiber DRK Gifhorn abgestimmt. Der Bauantrag soll noch vor der Sommerpause gestellt werden“, erklärt Ingo Damaschke.

Nach etwa drei Monaten dürfte dann die Genehmigung für den Bau des Kita-Komplexes da sein. Die Kindertagesstätte wird eine Größe von etwa 850 bis 950 Quadratmeter haben. Das zirka 1.200 Quadratmeter

große Außengelände bietet Platz für bis zu 80 Kinder. Eröffnung soll im August 2026 sein. Bereits im Sommer 2021 hatte der Investor gemeinsam mit dem städtischen Fachbereich Bildung und Jugend ein Interessenbekundungsverfahren zur Übernahme der Trägerschaft der Kindertagesstätte vorgenommen. Der Investor entschied sich Ende 2023 für den DRK-Kreisverband Gifhorn. Der Bedarf liegt laut Stadtverwaltung bei zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen. Die Hohe Düne soll Raum für alle Gene-

rationen bieten. Wer aufs eigenständige Wohnen setzt, aber fürs Alter vorsorglich Betreuungsleistungen haben möchte, kann das schon beim Kauf einer Eigentumswohnung buchen. Auch für dieses Teilprojekt auf dem Gelände soll die Vermarktung im vierten Quartal 2024 starten.

Mit dem Bau der Kita fällt auch der Startschuss für den geförderten Wohnraum. Auf drei Etagen entstehen über der Kita 20 Sozialwohnungen. Perspektivisch wird Asset zunächst die Vermietung überneh-

men und zu einem späteren Zeitpunkt nach Fertigstellung an einen neuen Eigentümer übergeben.

Wohnquartier erfüllt höchsten Klimaschutz-Standard

Auch überregional sorgt das innerstädtische Wohnquartier mit insgesamt mal rund 400 Wohneinheiten für Aufsehen. Alles, was aktuell in Deutschland an neuen Regeln und Zielvorgaben für klimaneutrale Gebäude und Wärmeversorgung diskutiert werde, „erfüllen wir schon jetzt“, sagt Ingo Damaschke. Die Reihenhäuser in der Bergstraße 4 entsprechen etwa der Energieausweis-Stufe A+. Dadurch gibt es die höchsten Förderdarlehen (150.000 Euro pro Reihnhaus) bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) mit einem verbilligten Zinssatz. Das gesamte Quartier wird bei der Wärmeversorgung auf fossile Energie verzichtet. Der Investor setzt auf Geothermie. Probebohrungen bestätigen, dass dieses Vorhaben glücken wird. Nun sind auch die Genehmigungen des Landkreises für das gesamte Klimaschutzquartier da.

Insgesamt wird mit der „Hohen Düne“ bereits sofort der höchste Standard (Klimaneutralität bei der Wärmeversorgung – Ziel des Gesetzgebers bis 2045) erreicht. Je mehr sich das Klimaschutzquartier füllt, desto eher wird der Start fürs Car- und Bikesharing fallen.

Aller Zeitung, 22. April 2024